Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 56 (2000)

Artikel: Us de Buebezyt
Autor: Gut, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894512

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Us de Buebezyt

Max Gut

Dört hinde im Dorf, wo's gege s alti Schützehüsli ue gange isch, sy e baar Buurehüüser gschtande, chrüz und quer sy si zwüsche zwöi Bördere yedruckt gsi, bi eim isch s Dach fascht bis uf e Bode abe cho, e Zeiche, dass da früehner emol e Strauhuus gsi isch. Die paar Hüüser sy ganz molerisch gsi, me hett vo usse scho gseh, dass es dinne eifach aber sicher gmüetlich uusgseh duet. Y eim vo dene Hüsere bin ich ufgwachse. Links und rächts näbe mym Elterehuus sy mini Kamerade, de Hänsi und de Toni, dehei gsi. Mir drey sy immer binenander gsi.

Em Hänsi sy Vatter isch Sigrist gsi i de Chille und hett immer müesse go lüüte, am Morge am sächsi, am ölfi und z'obe am siebni. Das hett er guet chönne mache säbi Zyt, denn er hett imene chlyne Buudeli gschaffet, wo grad näbe de Chille - oder ämmel itt eso chaibe wyt devo ewägg - gsi isch, wo Rohrmöbel, Chörb und allerlei Gflächtnigs gmacht worde isch. Sini Arbetszyt isch so yteilt gsi - oder besser gsait, hett em Hänsi sy Vatter aifach eso yteilt, dass es ihm immer grad glänggt hett, d'Glogge go z'lüüte, wenn er äntwäder uff d'Arbed gange oder vo der Arbed wieder hei cho isch. Me mue aber itt glaube, em Hänsi sy Vatter syg umme wäge dem bequeme Wäg und wägem Lüüte Sigrischt i de Chille gsi. Nai, er isch e brave fromme Maa gsi, hett sini Grundsätz gha und drum hei mir Buebe immer respäktvoll vom Hänsi sym Vatter gredt. S feynscht isch amme gsi - hauptsächlich i de Schuelferie - wemmer während de Znünizyt bim Hänsi gsi sy. Denn hei mer amme eso lang gluschtig gluegt, wie de Vatter a sinere Wurst Reedli für Reedli abgschnitte het, dezue e Schybe Zibele gschniflet, alles ufenander ue bige hett und das denn mit Gnuss gässe hett. Eus isch s Wasser im Muul zämmegloffe, bis de lieb Vatter amme Verbarme gha hett mit eus und ys au e Stückli geh hett. Do heimer gjuchzet.

Em Toni sy Vatter hett a de Bahn gschaffet. De hett me amme itt eso vill gseh wie em Hänsi sine. Mängisch hett er au müesse am Dag schloofe, will er z'nacht hett müesse a d Bahn go schaffe. Denn isch amme em Toni sy Muetter cho

und hett eus Chinder ewäg g'jagt, begryflich – aber dozmool isch eso öppis bi eus itt immer eso ohni wyteres ye gange! Vo mym Vatter sött i dänk au no e chly öppis säge. Die säb Zyt isch e grossi Krysezyt gsi und me hett itt eifach chönne wähle, wo me wett go schaffe. Me hett dört müesse sy Maa schtelle, wo eine bruucht worde isch. I de Bezirkshauptstadt isch es no möglich gsi, als Arbeiter oder Agschtellte undere z'cho. So hett denn au my Vatter dört e Schtell agnoh, aber itt öppe eini wo n'em passt hett, eebe umme eini, wo grad frey gsi isch, y de Fabrik. Derby isch er eigetli e kaufmännische Agschtellte gsi, aber will niene öppis Rächts für eso eine umme gsi isch, isch er halt i d' Fabrik gange, er hett jo schliesslich sini Frau und sini vier Chinder itt chönne verhungere loh.